

EIN BEITRAG ZUR IDENTITÄT TIROLS

Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum in Brixlegg



Eisenzeit, Kupferzeit, Bronzezeit – Metalle spielten schon in der prähistorischen Zivilisation eine so große Rolle, dass sie später namensgebend für Epochen wurden. Tirol gilt als das Land des historischen und prähistorischen Bergbaus.

Einem Bergbau- und Hüttenmuseum sollte daher auch zentrale Bedeutung zukommen, insbesondere dann, wenn es über eine wissenschaftlich bearbeitete und übersichtlich präsentierte einzigartige Sammlung verfügt.

Etwa 3000 Exponate in einheitlich gestalteten Vitrinen, nach Themenkomplexen geordnet, geben dem Besucher Einblick in die Arbeitswelt des Bergmannes. Zum Sammlungsbestand gehört ein vollständig erhaltener Spurnagelhunt¹, dessen Entdeckungsgeschichte gut dokumentiert ist². Trotz seiner Bedeutung ist dieser Zufallsfund in der Museumswelt wenig bekannt. Vielleicht wird die Wanderausstellung „Bergauf, bergab – 10.000 Jahre Bergbau in den Ostalpen“³, für die er als Leihgabe erbeten wurde, seine Popularität steigern. Auf jeden Fall bringt ein derartiges Ausstellungsverhaben den Vorteil einer neuerlichen Konservierung des Objektes mit sich. Die erste Konservierung erfolgte bereits 1988.



Der Spurnagelhunt besitzt auch für die Geschichte des Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum große Bedeutung. Er stellt eine Art Gründungsobjekt dar. 1986 entdeckte eine Forschergruppe den Hunt in dem von 1416 bis Anfang des 19. Jahrhunderts genutzten Bergbaurevier Thierberg (heute: Gratlspitz, in den Kitzbühler Alpen, Aussichts- und Hausberg von Brixlegg). Man war von Anfang an einig, dass der Hunt zusammen mit weiteren Funden in der Region bleiben sollte. Das weitere Vorgehen lag auf der Hand; im Zusammenhang mit der Vorbereitung der aufwendigen Bergung und der Konservierung

erfolgte 1986 die Gründung eines Museumsvereins und am 21. September 1991 die Eröffnung des Museums.

Die Gemeinde Brixlegg stellte Räumlichkeiten im ehemaligen Volksschulgebäude zur Verfügung. Hier sind heute auf 400 m² etwa 3000 Objekte zum Sachbereich Bergbau und Verhüttung ausgestellt. Erwähnenswert ist die Art der Präsentation des Spurnagelhuntes: Die Inszenierung ist einem Bergwerksstollen im Raum Schwaz nachgestellt. Der zweite Hunt in dieser anschaulichen Inszenierung

¹ Als Hunt wird in der Bergmannssprache ein offener, kastenförmiger Förderwagen bezeichnet. Der Typus Spurnagel- oder Deutsche Hunt (16. Jahrhundert bis Mitte des 19. Jahrhunderts) bestand aus einem meist eisenbeschlagenen Holzkasten (Fassungsvermögen: ca. 150 Liter) auf verschiedenen großen Rädern, die auf Bohlen liefen. Der Spurnagel führte den Hunt im Spalt zwischen den beiden Bohlen.

² Gebhard Manninger, Der Hunt vom Gratlspitz, in: Robert Stibich (Hg.), grubenhunt & knappenross. 25 Jahre Verein "Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum Brixlegg", (Berenkamp Verlag) Wattens 2011, S. 83-96

³ Sonderausstellung „BERGAUF BERGAB - 10.000 Jahre Bergbau in den Ostalpen“, ab dem 31. Oktober 2015 im BDM Bergbaumuseum Bochum, <http://www.bergbaumuseum.de>

ist ebenfalls ein Originalobjekt. Mitten im Ausstellungsraum schiebt eine Knappenfigur einen weiteren Hunt, den jüngsten der Sammlung, aus dem 19. Jahrhundert. Gewissermaßen als Erklärung und als historischer Bildbeleg fungieren Reproduktionen aus dem „Schwazer Bergbuch“ und aus „De re metallica libri XII“ (1556), des Renaissance-Gelehrten Georgius Agricola (1494 – 1555), die zusammen mit dem Gezähe (Überbegriff für bergmännische Werkzeuge und Geräte im Bergbau) ausgestellt sind.



Die Präsentation wirkt insgesamt sehr homogen, die Textierung ist informativ. Folgende Themenbereiche sind klar voneinander abgegrenzt. (im Erdgeschoß) Hunte und Gezähesammlung – Markscheidewesen (Vermessung im Bergbau) – Verhüttungstechnik, (im Obergeschoß) Bergbau in der Ur- und Frühgeschichte/experimentelle Archäologie – Funde vom Marienbergl 5./6. Jahrtausend vor Chr., (im Kellergeschoß) Grubenwehrwesen (etwa: Feuerwehr für untertage, Grubenbrände) – Mineraliensammlung. Die speziell für Kinder und Jugendliche ausgestellten Modelle der Bergbauegebäude sind auch für Erwachsene von Interesse, insbesondere das Pochwerk, in dem die erzhaltigen Gesteinsbrocken vor dem Transport zur Schmelze zerkleinert wurden.



Die Sammlung des Physikers und Mineraliensammlers Dr. Wolfram M. Bitterlich gehört als Dauerleihgabe zum Bestand des Museums. Sie besteht aus etwa 400 ästhetisch bemerkenswerten Stücken, die ab 1960 gesammelt wurden. Ab 1. Juni 2015 wird die neue Präsentation der Mineraliensammlung gezeigt, die durch die Neugestaltung eine Aufwertung erfahren soll.

Der Forschung wird im Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Derzeit wird sie vom hauseigenen Team BAT (Bergbau-Aktiv-Team, 16 Personen, Amateur- und Berufsforscher) wahrgenommen. Zusätzlich gibt es schon seit Jahren die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern von HIMAT am Institut für Archäologien an der Universität Innsbruck. Darüber hinaus bestehen wissenschaftliche Kontakte mit Bergbauforschungsgruppen im Elsass, in Sachsen (Sächsisches Erzgebirge) und in England. 1960 gelang es, zusammen mit der amerikanischen Weltraumbehörde ein wissenschaftliches Team zusammenzustellen, das die Erforschung der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen durch das Erdinnere zum Ziel hatte, das sogenannte *VLF-Projekt* (Very Low Frequency).



Die jungsteinzeitlichen Funde vom Mariahilfberg (5./4. Jahrtausend vor Chr.) sind im Obergeschoß ausgestellt. Die Ausgrabungen von Dr. Melitta Huijsmans und Dr. Robert Krauß auf dem Mehrnstein (Mariahilfberg und Hochkapelle) lieferten interessante Ergebnisse, nämlich, dass es sich hier einerseits um die früheste Siedlung im gesamten Tiroler Raum und andererseits um den ältesten Nachweis von Metallgewinnung und –Verarbeitung in Mitteleuropa handelt.



„Die Annahme ist jedoch berechtigt, dass mit den Zuzüglern aus der Münchshöfener Kultur die lange Tradition des Bergbaus auf Kupfer in Tirol zumindest ansatzweise eingeleitet wird“.⁴

Hanspeter Schrattenthaler beschäftigt sich mit experimenteller Archäologie. Er versucht, die Arbeitstechniken der prähistorischen Bergleute nachzuahmen. Seine im Museum ausgestellten Nachbildungen zeigen, wie urgeschichtliche Werkzeuge mit Stielen versehen und geschäftet waren.

⁴ Melitta Huijsmans und Robert Krauß, 6.000 Jahre Brixlegg – Archäologische Untersuchungen auf dem Mehrnstein, in: Stibich (Hg.), grubenhunt & knappenross (wie Anm. 1), S. 21

Seiner Bedeutung nach müsste das Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum in Brixlegg als eines der Tirol-typischen Spezialmuseen besser wahrgenommen werden. Leider bekommt es die verdiente Aufmerksamkeit nicht, weil ein ehrenamtliches Team auch bei maximalem Engagement niemals alles leisten kann, was nötig ist, um im Ranking der Tiroler Museen einen Spitzenplatz zu erlangen.



Besonderer Dank für wertvolle Fachinformationen gilt Herrn Gerold Sturmmair, Museumsleiter und Obmann des Museumsvereins

Literaturempfehlung: Robert Stibich (Hg.), grubenhunt & knappenross. 25 Jahre Verein "Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum Brixlegg", (Berenkamp Verlag) Wattens 2011

Öffnungszeiten von 1. Juni bis 30. September 2015
Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 10:00 - 16:00 Uhr

Adresse:
Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum
Römerstraße 30
6230 Brixlegg
+43 664 5202266 (Gerold Sturmmair Obmann)
bergbaumuseum.tirol@gmail.com
www.tiroler-bergbau.at

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Fotos

Abbildungen

- 1 Tiroler Bergbau- und Hüttenmuseum in der ehemaligen Volksschule, Brixlegg
- 2 Museumsraum im Erdgeschoß
- 3 Inszenierung mit Spurnagelhunt nach realem Vorbild eines Bergwerksstollens im Raum Schwaz
- 4 Vitrine mit Objekten aus dem Bergbau, an der Wand historische Darstellungen, u.a. aus dem Schwazer Bergbuch
- 5 Modelle von Bergbauegebäuden und Erztransport, ganz rechts das Pochwerk
- 6 Detail aus der alten Aufstellung der Mineraliensammlung Bitterlich (vor 1. Juni 2015)
- 7 Prähistorischer Bergbau und Sieglungsfunde
- 8 Vitrine mit Exponaten der experimentellen Archäologie